Zwischen Bildungsauftrag und Quote

THEATER IM FERNSEHEN

Samstagnachmittag, 23. September 2012. Anlässlich des ersten Todestages von Sissy Löwinger wiederholte ORF 2 eine Aufzeichnung der Löwingerbühne (OH JOSEF) aus dem Jahr 1977. Was vor 35 Jahren noch fixer Bestandteil im Programm des Österreichischen Rundfunks war, nämlich das Theater in seinen vielfältigen Formen, ist heute schon eher die Ausnahme. Die meisten öffentlich-rechtlichen Sender, die alle einen Bildungsauftrag zu erfüllen müssen, haben das Theater, aber eigentlich die Kultur im Allgemeinen, aus der besten Sendezeit verbannt. Theater im Fernsehen, von den alljährlichen Kultur- und Festivalhighlights im Sommer einmal abgesehen, scheint ein Nischenprodukt mit Verfallsdatum zu sein.

THEATER IM FERNSEHEN – EIN WIDERSPRUCH?

Theater, ein uraltes Kulturmedium der Menschheit, trifft auf das Fernsehen, das revolutionäre Massenmedium des 20. Jahrhunderts. Das Theater verlangt nach dem Live-Erlebnis, der physischen Anwesenheit des Publikums im Zuschauerraum und des Schauspielers auf der Bühne. Das Fernsehen hingegen setzt der unsichtbaren Wand am Bühnenrand eine gläserne hinzu, die für ein Bühnenerlebnis undurchdringlich ist. So ist Theater im Fernsehen sehr oft eine ästhetische Zumutung. Frontal starrt der Zuschauer durch das Kameraauge auf die Bühne, auf der kleine Menschen große Gesten machen und gekünstelte Sätze von sich geben.

Und dennoch entspringt das Fernsehen, jedenfalls jenes in Deutschland, dem Theater – wenn auch eher symbolisch. Sowohl das erste rechtliche Programm (ARD) als auch das ZDF (MIT DEM ZWEITEN SIEHT MAN BESSER) begannen ihren Sendebetrieb (ARD am 31. Oktober 1954, ZDF am 1. April 1963) mit einem Ausschnitt aus Goethes FAUST. Ein deutlicher Ausdruck dafür, dass die Ausrichtung des (deutschen) Fernsehens auf Bildung und nicht auf Information und Unterhaltung gründet. Letzteres Credo haben sich vor allem die Privatsender auf ihre Fahnen geschrieben. Heute leisten sich neben dem deutsch-französischen Kultursender arte, den deutschsprachigen öffentlich-rechtlichen Sendern (ARD, ZDF, ORF1, ORF2, SF) und dem Kultur- und Wissenschaftssender 3sat auch die regionalen Varianten (z. B. BR) nur ab und zu Ausflüge in den Theaterbereich. Im RAI Sender Bozen ist die Hochzeit der wöchentlichen Theateraufzeichnungen im Fernsehen (sie wurden in der Regel am Montag gesendet) vorbei. Ob hinter der Verbannung des Theaters aus dem Fernsehen volkstumspolitische, pragmatische oder lediglich finanzielle Überlegungen stecken (solche Theaterstücke wurden von der RAI oft mit vier fix installierten Kameras und einem eigens bereit gestellten Fernsehwagen aufgezeichnet), wissen nur die Verantwortlichen des TV-Programms am Bozner Mazziniplatz.

THEATER IM FERNSEHEN – EIN BILDUNGSAUFTRAG

Das Theater war also für das öffentlich-rechtliche Fernsehen der frühen Jahre nicht nur in Deutschland ein selbstverständlicher und fester Bestandteil ihres Programms. Es gehörte einfach zum Bildungs- und Kulturauftrag des jeweiligen Senders. Sowohl Übertragungen von Bühnenaufführungen als auch Studioinszenierungen hatten im deutschen Sprachraum bis in die späten 70er-Jahre hinein zur besten Sendezeit ihre treuen Zuseher. Neben dem Unterhaltungstheater und dem Kabarett eroberte sich in Deutschland und in Österreich auch das anspruchsvolle Theater einen festen Sendeplatz im Programm der TV-Anstalten. Erst seit den 80er-Jahren, eigentlich mit Aufkommen des Privatfernsehens, entbrannte der Kampf der TV-Anstalten um die Zuschauer und die Quoten. Das Theater, und die Kultur im Allgemeinen, mussten nun publikumsträchtigen Quizsendungen und Castingshows Platz machen.

THEATER IM FERNSEHEN – KEIN QUOTENKILLER

Aber Theater im Fernsehen muss kein Quotenkiller sein. In Frankreich erzielte Anfang Jänner 2008 France 2, der größte öffentlich-rechtliche Sender, in Zusammenarbeit mit dem Pariser Theatre des Varietes mit der Liveübertragung des Stückes LES FUGUEUSES zur besten Sendezeit einen Marktanteil von unglaublichen 33.4 Prozent. Es war der größte Publikumserfolg für eine Theateraufführung im Fernsehen, seit man in Frankreich anfing, die Quoten zu messen.

»Der Film ist keine Konkurrenz des Theaters. Der Film erweckt nur Sehnsucht, er trägt bei zum Heimweh nach dem Theater«, behauptete 1908 der Theaterkritiker und Journalist Adolphe Brisson. Theater im Fernsehen, das ist für viele immer noch eine lieb gewonnene Tradition und – warum auch nicht – eine Bildungseinrichtung, die einem durchs Kleinformat ins Haus geleifert wird. Aus diesem Grund macht es immer wieder Freude, wenn Publikumslieblinge wie Sissy Löwinger über den Bildschirm huschen. Für »die Löwinger«, Spross einer großen Theaterfamilie, war Theater im Fernsehen vor allem ein Synonym für gute Unterhaltung.

● ELMAR AUSSERER